



Von Türsteher, Richter und eine Geschichte

Einfallslosigkeiten

Der Rechner brummte im Hintergrund, der Fernseher war seit einer Stunde auf Standby, gleichmäßig tropfte der Regen gegen das Fenster.

Fassungslos starrte er sein Handy an. Es sagte ihm, dass es Zwei Minuten nach Drei war. Es hätte ihn wach klingeln sollen um Punkt vierzehn Uhr achtundfünfzig. Es gab einen Schuldigen; er selbst. Sein innerer Schweinehund hat ihm mit Gerissenheit ein Schnippchen geschlagen und er hatte vergessen, seinen Wecker zu stellen.

Sei es drum. Entschlossen ging er in das Organizer-Menü und stellte den Alarm auf Siebzehn nach Drei. Einer tickenden Bombe gleich, legte er das Handy neben seinem Schreibblock, den Kugelschreiber im Anschlag und losgeschrieben. Denkst du...

Der Block lag herausfordernd vor ihm. Die leere Seite bekam Augen und starrte ihm direkt in die Seele. Er musste schlucken. Seine ganze Willenskraft genügte nicht, um diesen Blick aus seinem Kopf zu kriegen. Zu allem Überfluss, starrte ihn nach wenigen Augenblicke ein ganzes Gesicht an; sein Gesicht gespiegelt im Papier. Seine Kreativität erhob das Wort und trug die Zunge des Schweinehundes in sich: „Ich hab keine Ahnung, die Muse soll mich erst küssen.“, spitzte sie frech die Lippen und zwinkerte ihm zu. „Uns tut die Hand schon den ganzen Tag weh. Außerdem fällt es niemanden auf, wenn du heute nichts mehr schreibst und deinen Tag in Amüsement und Kurzweil verbringst.“

Die Argumente waren verschlagen und gut. Herr Schweinehund und Frau Kreativ haben sich gegen ihn verschworen und quälten ihn mit Bildern von abgehackten Händen, Psychiatrien und Karibik. Beide sprachen in ein und demselben Ton: „Der Teufel soll uns holen, wenn wir alle eines Tages an „Burn-out“ leiden!“

Es ist wahrlich ein Wunder, wenn eine Geschichte ihren Weg aufs Papier findet. Die Angelegenheit ist so fantastisch, dass es keinen kümmern sollte, was mit Protagonisten, Orten, Szenen und Dialogen geschieht. Die Geschichte muss zu allererst vorbei am Türsteher Trieblos. Dort wird sie mit mürrischem Gesicht und langweiligen Blick gemustert. Es kann Tage dauern, bis sie durchgewunken wird. Viele andere Geschichten sterben vor und hinter ihr qualvoll in einer endlosen Schlange.

Sollte sie es geschafft haben, an dieser Hürde vorbei zukommen, wird sie dem Richter der Genialität vorgeführt. Hier wird gewogen und gemessen. Es sind viele Anklagefragen zu klären und um der Auslese Genüge zu tun, darf sich die Geschichte keinen Anwalt nehmen. Sie wird verklagt auf zu viel Kitsch, Unsachlichkeit, Einfallslosigkeit und Ehrlichkeit. Es gibt nur zwei Urteilsprüche, die der Richter fällt: Unschuld oder Tod.

Als letzte Hürde trifft sie auf die Hand. Sie ist ein leidvolles Wesen, was ständig überarbeitet und schlecht gelaunt ist. Die Geschichte darf erst auf das heiß ersehnte Papier, wenn sie ihr verspricht kurz und ohne komplizierte Worte auszukommen.

Ein gewaltiges Labyrinth aus Wertung und Idee.

Der Handywecker ließ ihn aufschrecken. Die viertel Stunde ist um. Stolz lächelte er das Papier an. Das Gesicht mit dem Seelenblick war verschwunden; stattdessen fand er seine geschwungene Handschrift in Worten wieder.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).